

Zur Rechnungsablage der Krankenkasse des Vereins kathol. Lehrerinnen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 30

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Nahrungsorgen ertöten viel Idealismus zum schönen Lehrerberufe. Teuerungszulagen sind bei heutigen abnormalen Zeitverhältnissen motivierter als je.

— Die Not in der Papierfabrikation und die Verteuerung des Papiers nötigen auch hierzulande nachdrücklich auf größere Sparsamkeit und bessere Ausnützung des Papiers für schriftliche Arbeiten und für Zeichnen zu sehen. Daß dabei auch die Schiefertafel für obere Klassen wieder etwas mehr zu ihrem Rechte kommt, will mir sehr einleuchten. Unser Kurs trieb in den letzten Jahren allzusehr ins papierne Zeitalter hinüber.

Zur Rechnungsablage der Krankenkasse des Vereins kathol. Lehrerinnen.

„Auf zur Tat!“ Mit diesem energischen Mahnruf schließt der Rechnungsbericht unserer Kasse pro 1915, welchen Nummer 25 der „Schweizer-Schule“ enthielt. Von den 600 Mitgliedern des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz gehören zur Zeit nur 130 der Krankenkasse an. Wo fehlt es denn?

Ich habe mit großem Interesse das Werden und Streben unserer Kasse verfolgt und die Zahlen des letzten Berichtes studiert und auch mit „Statistisches über Krankenkassen“ in Nr. 19 der „Schweizer-Schule“ verglichen. Unsere Krankenkasse darf sich sehen und mit andern vergleichen lassen. Von den dort benannten Kassen dieser Art übertrifft sie mit 70 Fr. Vermögen pro Mitglied 8 derselben. Auch der Vermögensvorschlag von Fr. 3.48 auf ein Mitglied sichert ihr eine von den ersten Stellen in der Reihe der dort angeführten Beispiele. Wieviel tatkräftige und willkommene Hilfe aber in den ausbezahlten Krankengeldern von 2097 Fr. eingeschlossen ist, begreifen wohl alle, welche der Krankheit Sorgentage schon einmal gekostet haben.

Kein Mitglied des Lehrerinnenvereines sollte unserer Krankenkasse fern bleiben. Steht es mit deinen Ersparnissen gut, dann wird es dich gewiß freuen, wenn du sie in einem Krankheitsfalle nicht allzu sehr angreifen mußt. Gehörst du aber zu jenen, welche ihr Geld bei Gott an Zinsen legen, d. h. ihren Eltern und Geschwistern oder andern charitativen Zwecken zuwenden, so wirfst du solches mit noch größerer Zuversicht tun, wenn du die Gewißheit hast, in kranken Tagen eine namhafte Unterstützung mit voller Berechtigung beanspruchen zu dürfen. Für Lehrerinnen ohne Vermögen und mit kleinem Einkommen möchte ich es fast als eine moralische Verpflichtung bezeichnen, sich durch Beitritt einer Krankenkasse vorzusehen. „Ich bin gesund, und falls ich krank würde, sind meine Eltern auch noch da,“ hörte ich einmal eine „Eingeladene“ sagen. Das klingt fast wie: „Bei uns wird es nicht brennen, sollte es aber doch dazu kommen, so werden uns gute Leute schon wieder Möbel kaufen.“ Man verlasse sich doch nicht auf Jugend, auf kräftige Gesundheit, auf die Aussicht, daß die eigene Kasse oder die der Angehörigen ein längeres Kranksein schon aushalte. „Aber ich gehöre ja schon einer Krankenkasse an.“ Ganz recht, dieses gestatten auch die Statuten der Lehrerinnenkrankenkasse nach Art. 5. Werte nur als Kollegin diese wenigstens so hoch als jene. Unsere Krankenkasse

hat die bundesrätliche Anerkennung, sie genießt die Wohlthat der staatlichen Subvention und bietet gewiß so viele Vorteile, wie die von dir bevorzugte, z. B. Bezugsberechtigung der Unterstützung während 180 Tagen innerhalb eines Zeitraumes von 360 Tagen, und dieses bei dem minimalen Monatsbeitrag von Fr. 1.10, bezw. Fr. 1.30. — „Es sei nicht an der Zeit, sich neue Auslagen aufzubürden.“ Gerade jetzt, wo die Anforderungen an die Gesundheit der Lehrerin durch Stellvertretung und Aushilfe, durch Mitarbeit an den Fortbildungsschulen sich mehren, ist es die rechte Zeit, vorzuzorgen. Diese Art Fürsorge ist doch gewiß einer kleinen Ersparnis, welche der Monatsbeitrag machen würde, vorzuziehen. „Aber wenn man im Sinne hat, gelegentlich den Beruf zu ändern?“ Dann sollte man mit dem Beitritt schon gar nicht mehr zögern. Art. 19 der Statuten ist auch im verflochtenen Jahre verheirateten Lehrerinnen zur Wohlthat geworden.

Alles in allem: Gründe gegen den Eintritt in unsere Krankenkasse gibt es keine stichhaltigen, für den Eintritt aber viele. Sollte ein Mitglied viele Jahre hindurch keine Unterstützung aus der Kasse beziehen, so mag es Gott für diese Gunst danken und sich von Herzen freuen, lieben Kolleginnen in den Tagen der Krankheit edelmütig beigegeben zu sein.

Eine ältere Kollegin.

Verzeichnis eingegangener Bücher und Schriften.

Wie erziehe ich mein Kind? Eine Handreichung für Eltern und Erzieher. Herausgegeben von Dr. Martin Hennig — Hamburg. 160 Seiten, ansprechend kartoniert, Hestausgabe: jeder Abschnitt einzeln 16 Seiten. 8° in Hesten zur Massenverteilung, das Heft 10 Pfg. Hamburg 1916. Agentur des Rauhen Hauses. Preis des Buches Mk. 1.80.

Pädagogik oder Wissenschaft der christlichen Erziehung auf dem Standpunkte des katholischen Glaubens von Dr. Georg Martin Dursch. Bearbeitet und mit einer Einleitung versehen von Dr. Wilhelm Kahl, Beigeordneten der

Stadt Köln und Provinzialschulrat a. D., Privatdozent der Pädagogik an der Kölner Handelshochschule. (Bibliothek der kathol. Pädagogik, XVIII. Band), gr. 8° (X u. 358 S.), Freiburg 1916, Herdersche Verlagsbuchhandlung. Mk. 5.60; geb. in Leinwand Mk. 6.80, in Halbfranz Mk. 7.80.

Vollständige Katechesen zur Lehre von den Geboten von Franz Kappler, Bezirksschulinspektor in Leutkirch im Allgäu. gr. 8° (VIII u. 312 S.) Freiburg 1916, Herdersche Verlagsbuchhandlung. Mk. 3.60; gebd. in Leinwand Mk. 4.20.

**Reise-Legitimationskarten sind zu haben bei Lehrern
Achwanden in Zug.**

Verantwortlicher Herausgeber: Verein katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Druck und Versand durch
Eberle & Rickenbach, Verleger in Einsiedeln.

Inseratenannahme durch die Publicitas A.-G.
(Haasenstein & Vogler) Luzern.

Jahrespreis Fr. 5.50 — bei der Post bestellt Fr. 5.70
(Ausland Postzuschlag).

Preis der 32 mm breiten Petitzeile 15 Rp.

Krankenkasse des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Verbandspräsident:
J. Desch, Lehrer, St. Fiden.

Verbandskassier:
A. Engeler, Lachen-Bonwil (Cheq IX 0,521).